

PROTESTORCHESTER

LAUTER

ES GIBT UNZÄHLIGE ARTEN VON PROTEST, VON STREIK, VON BLOCKADEN UND SONSTIGEM AUFZEIGEN ODER VERHINDERN VON MISSSTÄNDEN – MIT KLASSISCHER MUSIK VOR EINER WAFFENFABRIK IST ABER SCHON WAS NEUES.

Mit Notenständer und Musikinstrument zum Protestieren – ein Orchester stellt sich auf.

Es ist Montag der 03.09.2012. Der Wecker klingelt. Es ist drei Uhr in der Nacht. Schlaftrunken, aber merkwürdig aufgekratzt wird in der Küche des alten Holzhauses in Villingen-Schwenningen noch schnell ein Kaffee getrunken. Sieben Leute haben seit vier Tagen in dem großen Haus übernachtet, in dem normalerweise nur Ekkehard und seine Frau Ulrike, beide über 60, zu Hause sind. Der Sohn der beiden Felix (22), dessen Freundin Fredel (21), Ekkerhards Nichte Lucy (30), so wie zwei entfernte Bekannte Sabine und Ilse, auch beide um die 60 sind zu Besuch. Nach gefühlten zwei Stunden Schlaf wird nicht viel gesprochen. Alle sind blass und aufgeregte. Die Notenständer, Musikinstrumente und Koffer werden in die Autos gepackt und hinaus geht es in die Nacht. Das vorläufige Ziel der nächtlichen Reise ist ein 20 Minuten entfernter Parkplatz an einer Schnellstrasse, auf dem sie ihre ca. 100 Mitverschwörer treffen. Für einen Unbeteiligten muss es ziemlich beängstigend wirken, wie etwa 30 Autos auf den Parkplatz einbiegen und deren Insassen scheinbar planlos mit Stirnlampen durch die Gegend laufen und schwere Gegenstände in ihre Autos packen. Wie bei einem Tanzball tauschen die Mitfahrer, um in fünf Kolonnen den Parkplatz wieder zu verlassen. Der Unbekannte

weiß nicht, dass diese unheimlich anmutende, nächtliche Zusammenkunft ein Treffen von durchaus seriösen Menschen ist. Die nächtlichen Besucher sind allesamt Mitglieder eines klassischen Orchesters mit Dirigentin, Geigen, Kontrabass und allem was dazugehört. Die Orte an denen sie spielen sind allerdings immer ungewöhnlich und politisch brisant. Auf dem Parkplatz trifft sich das Protest-Orchester Lebenslaute. Das Orchester spielt mit wechselndem Ensemble seit 1986 jedes Jahr ein Protest-Konzert an einem Ort, auf den es gilt die Öffentlichkeit aufmerksam zu machen.

Bundesweites Protest-Netzwerk

Dieses Jahr ist das Ziel der Auto-Kolonnen, die Waffenfirma Heckler und Koch im dreißig Minuten entfernten, idyllischen Oberndorf im Schwarzwald. Die fünf Orchestergruppen postieren sich um fünf Uhr morgens, bei Schichtwechsel, derart an den fünf verschiedenen Eingangstoren, dass die Arbeiter nicht zu ihrer Arbeitsstätte gelangen können. Eine typische Blockadeaktion. Fast, denn die Menschen die hier sitzen und stören, spielen Geige und Cello und tragen schwarze Anzüge und Kleider.

Das Protestorchester besteht aus einem Netzwerk von ca. 300 Menschen aus ganz

Deutschland und Österreich. Der Ablauf ist jedes Jahr ähnlich. »Am ersten Wochenende im neuen Jahr gibt es das Januartreffen. Hier wird entschieden, welches der vorgeschlagenen Projekte genommen wird, also wo wir spielen. Voraussetzung ist immer die Einladung einer örtlichen Initiative. Wir gehen nie von allein irgendwo hin«, so Mitorganisator Ekkehard Hausen. Nach der Entscheidung werden Arbeitsgruppen gebildet. Am wichtigsten ist die Organisationsgruppe die aus meist fünf Personen besteht, die sich per E-mail, Telefon und Telefonkonferenzen verständigt. Außerdem gibt es einmal im Monat persönliche Treffen. »Die Konzerte sind immer mit einer Aktion zivilen oder bürgerlichen Ungehorsams verbunden, zum Beispiel vor zwei Jahren betreten wir einen Truppenübungsplatz bei Magdeburg, vor einem Jahr einen Flughafen bei Halle-Leipzig, um jeweils unser Konzert zu geben. Das heißt wir machen unsere Konzerte immer an Orten, wo wir gesellschaftliche Missstände sehen, wo es aber nie erlaubt sein würde zu spielen. Sie werden deshalb polizeilich nicht angemeldet, aber per Flugblätter, Plakate, Internet und Zeitungsberichte offen angekündigt. Dadurch entsteht mehr öffentliches Aufsehen. Eine richtige Blockade wie in diesem Jahr ist nicht immer damit verbunden«, erklärt Ekkehard.

Kritischer Waffenhersteller

Der hauptberuflicher Gymnasiallehrer, hatte Heckler und Koch auf die Empfehlung des Arztes Ernst-Ludwig Iskensius, der durch seine Arbeit bei ›Refugio‹, einer Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge, immer wieder mit Opfern von Kleinwaffen in Berührung kommt, als Spiel- und Blockadestätte vorgeschlagen. Heckler und Koch ist der bedeutendste Kleinwaffen Produzent Deutschlands und steht für die Verbreitung seiner Waffen in Krisengebiete und Embargostaa-ten seit Jahren in der Kritik. Ekkehard, seit 2010 Mitglied bei der Lebenslaute, fühlt sich verantwortlich für die Planung und den reibungslosen Ablauf der Aktion. Seit März stehen er und sein Organisationsteam schon vor der logistischen Herausforderung im kleinen wie konservativen Villingen-Schwenningen Schlafplätze, Probe-

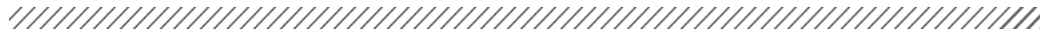
räume und Essen für ca. 120 Mann, für fünf Tage zu organisieren. Keine leichte Aufgabe denn Heckler und Koch ist der größte Arbeitgeber der Region und viele Einheimische sind absolut gegen die Aktion. »Es freut mich deshalb um so mehr, dass drei Kirchengemeinden ihre Infrastruktur zur Verfügung gestellt haben. Hilfreich war, dass die Aktion im Rahmen der ›Aktion Aufschrei‹ stattfindet, einer bundesweiten Kampagne gegen Waffenhandel, die auch von vielen kirchlichen Gruppen getragen wird. Wir haben 45 private Gastgeber, vorwiegend aus dem links-grün-alternativen oder auch kirchlichen Bereich, die wir entweder selbst gefragt haben oder die wiederum von den von uns Angesprochenen gefragt wurden. So verbreitete sich das immer weiter und wurde zu einem richtigen Netz von Interessierten. Das hat eine breite Mobilisierung zur Folge und dass viele, die eine entsprechende politische oder moralische Einstellung haben, mit der Aktion zusammengebracht wurden«, so Ekkehard. Es mussten noch Dinge wie der Stand der Anmeldungen, die Musikauswahl, die Aktionsplanung, die Finanzen, die Pressearbeit, die Kinderbetreuung sowie die Gegebenheiten bei Heckler und Koch vor Ort geklärt werden. Bereits Wochen vor der Aktion hat sich Ekkehard nachts vor der Waffenfirma auf die Lauer gelegt, um den Ablauf des Schichtwechsels genau zu studieren.

Blockade mit höchster Qualität und Stil

Man fragt sich vielleicht warum die Aktivisten donnerstags, also vier Tage vor der Aktion am Montag angereist sind. In der Antwort zeigt sich das Aussergewöhnliche dieser Protestgruppe. Die Qualität der Musik nämlich ist vielen Teilnehmern

Fotos: Sabine Große-Wortmann





Auch Musiker haben Hunger: Vorbereitungen für die Versorgung von über 100 Protestlern.

mindestens genauso wichtig wie die Blockade selbst. Und es wird auf das Ambiente geachtet. Gespielt wird immer in angemessener Kleidung. Dieses spürbare Spannungsfeld zwischen Aktion und klassischem Konzert ist es, was diese Gruppe ausmacht und was sie von vielen anderen Aktivistengruppen unterscheidet. Sie wollen stören mit Stil. »Wir wollen an Orten, an denen Argumente nichts mehr bewirken, Musik als abstrahierendes Element einsetzen, um so auf die Absurdität der Situation hinzuweisen«, so eine Teilnehmerin. Es gibt hier die verschiedensten Menschen auf einem Haufen. Die übliche Linkenfraktion, mit dem obligatorischen Iro und zerrissen Hosen ist ebenso vertreten wie die Arztgattin, die Profimusikerin, der Lehrer sowie der rüstige Rentner. Die 19-jährige Abiturientin spielt hier neben dem 50-jährigen Hartz4-Empfänger. Einige kennen sich bereits von anderen Aktionen, aber es sind auch viele, sehr viele die zum ersten mal überhaupt bei einem Protest dabei sind und über Freunde von der Lebenslaute-Aktion gehört haben. »Es gibt hier Leute die mit Sicherheit nicht bei anderen Blockadeaktionen mitmachen würden, alleine schon wegen dem Ambiente«, sagt Tom, ein erfahrener Aktivist, der das Aktionstraining leitet, bei dem die Teilnehmer lernen wie man ohne Schmerzen von der Polizei weggetragen werden kann und wie Polizei-Mauern zu durchbrechen

sind. Die Stimmung an diesem Wochenende ist durch den Spagat zwischen einem gesitteten Orchesterauftritt, bei dem die Musiker in ordentlicher Kleidung und Manier zarte Klänge von Schubert spielen und einer Blockadeaktion aufgeladen. Einige Teilnehmer beschwerten sich als Sven, das zweite Cello, die Proben verlässt, weil er sich freiwillig zum Möhren schnippeln gemeldet hat. So könne man doch nicht ordentlich proben. Die aus Österreich stammende Dirigentin Eva hingegen meint: »Man muss bei so einem Auftritt Abstriche machen und manchmal was überhören«, schließlich seien ja diesmal nur fünf Profimusiker dabei. Und trotzdem wird scheinbar pausenlos und bis spät in die Abendstunden hinein geprobt. Sowohl in den einzelnen fünf Gruppen, die später jeweils ein Tor von Heckler und Koch musikalisch blockieren sollen, als auch alle zusammen, für das große, angemeldete Konzert um 10 Uhr, bei dem Presse und Publikum geladen sind.

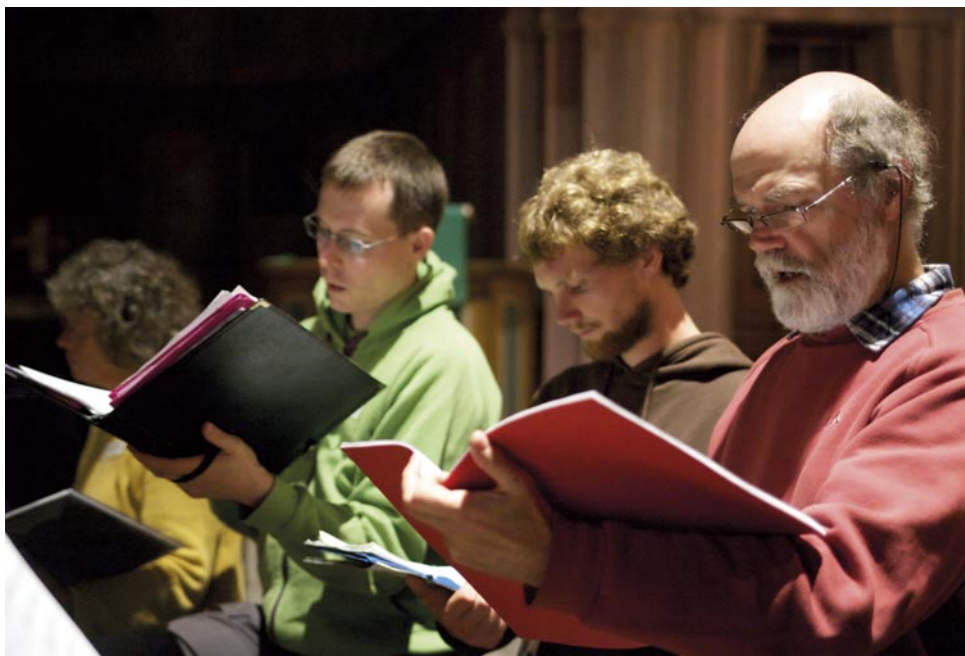
Mehr als Musik

Natürlich wird nicht nur geprobt sondern auch leidenschaftlich diskutiert und lamentiert. Die Teilnehmer sind in verschiedene Bezugsgruppen eingeteilt, die jeweils einen Sprecher/in wählen, der aufkommende Fragen oder Begehrlichkeiten im täglich mindestens einmal tagenden Sprecherinnenrat anspricht. Und es gibt viele Fragen und viel zu besprechen. Es wird sogar darüber gesprochen, dass nicht soviel besprochen werden sollte, dass es aber generell doch wichtig sei zu reden. So eine Ratssitzung kann dann schon mal mehrere Stunden dauern. In den einzelnen Gruppen wird dann über wichtige Fragen per Handzeichen abgestimmt. Basisdemokratie ist eben kein Zuckerschlecken. In dieser Manier wurde dann auch beschlossen nicht nur das große, angemeldete Konzert um 10 Uhr zu spielen, sondern Heckler und Koch auch zu blockieren. Die organisierte Rechtsberatung klärt die Teilnehmer über rechtliche Risiken auf und schürt die bange Befürchtung, man könne von der Ordnungsgewalt geräumt werden. Schlimmsten Falls könnte es sein, dass man für den Verdienstausschlag von Heckler und Koch aufkommen muss, was eine nicht unbeachtliche Summe wäre. Einige Musiker reisen daraufhin wieder ab.

Man berät sich, was denn wohl mit den Instrumenten und Notenständern passieren würde, wenn man tatsächlich weggetragen würde. Ilse, die diese Situation schon einmal bei einem anderen Konzert erlebt hatte schlägt vor, die Herren Polizisten doch höflich zu bitten, die genannten Dinge freundlicherweise mitzunehmen. Andere beschließen gar nicht erst sitzenzubleiben und wieder andere würden ihre Instrumente vorher einpacken. Doch Ekkehard hat mit seinem Orga-Team für den Fall der Fälle vorgesorgt und eine technische Hilfsgruppe organisiert, die solche Aktionshilfe sozusagen hauptberuflich betreibt. Heinz, ein weißhaariger Rauschbart, der in Strickpulli und barfuß unterwegs ist und Andreas, beteiligen sich nicht musikalisch an der Aktion, sie sind auch keine Mitglieder des Orchesters, sondern werden für ihre technische sowie praktische Hilfe bezahlt. Beispielsweise haben sie für den Fall, dass es regnet, Planen und Pavillons organisiert. Sie haben einen großen Anhänger in dem alle Gepäckstücke zum Konzert transportiert werden, die in den PKWs keinen Platz mehr finden. Sie würden, wenn es zur Räumung kommt, alles Übergebliebene einsammeln. Diese zwei Helfer sind die einzigen, die Geld bei der Aktion verdienen. Alle anderen Teilnehmer sind ehrenamtlich dabei, müssen für die Aktion Urlaub nehmen und zahlen einen Beitrag für das Essen. Gekocht wird von einem nicht kommerziellen Kochkollektiv aus Freiburg, die sich ›die Maulwürfenennen. Sie reisen mit ihren VW-Bussen und Wohnmobilen von Aktion zu Aktion und kochen für die Aktivisten. Manchmal sind es mehrere tausend Leute, die sie verpflegen. Sie werden nur für ihre Einkäufe bei der ortsansässigen Biogärtnerei bezahlt. Gekocht wird selbstverständlich vegan.

Anwohnerfreundlicher Protest

Als die Autokolonnen bei Heckler und Koch ankommen, liegen die angrenzenden Wohngebiete noch in tiefer Dunkelheit. Leise werden Notenständer und Höckerchen aufgebaut und die ersten Protestsprüche wie ›Waffen ins Museum‹ mit bunter Kreide auf den Boden gemalt. Es ist tatsächlich ein absurdes Bild, wie ein paar verschlafene Menschen, möglichst



Eifriges Proben vor dem ›Auftritt‹: Das Protestorchester hat hohe qualitative Ansprüche.

leise um die Anwohner nicht zu wecken, schöne klassische Musikstücke zum besten geben. Hinter dem hohen Zaun quillt aus den Lamellenjalousien ein kaltes grünliches Neonlicht hervor und ein stählernes Hämmern dringt an die Ohren. Die Musiker bleiben nicht lange unbemerkt und schon ein paar Minuten später rücken die ersten Polizeiwagen an. Doch es bleibt alles friedlich. Ein Polizist meint zur allgemeinen Erheiterung, dass ein Protestler beim an den Zaun pinkeln beobachtet worden sei und dass sei hier in Süddeutschland verboten. Selbst dafür hat Ekkehard gesorgt. Rund um den Zaun der Waffenfirma, im Abstand von mehreren hundert Metern, wurden Dixie-Klos aufgestellt. Die Arbeiter finden schließlich alle bei Tor 1 eine Möglichkeit an den Protestlern vorbei zu ihrer Arbeit zu gelangen. Das Konzert um 10 Uhr wird ein voller Erfolg, mit vielen Zuschauern und sogar das Fernsehen ist gekommen. Für kurze Zeit ist Heckler und Koch in den Schlagzeilen.

»Der Betriebsablauf sollte durch die Blockade gestört und etwas Sand ins Getriebe der tödlichen Waffenproduktion gebracht werden. Dass dies zumindest partiell und nicht nur symbolisch erreicht wurde, sieht man schon daran, dass zwei von drei Parkplätzen leer waren, die sonst eher überfüllt sind. Was bedeutet, dass die Beschäftigten offensichtlich vorher aufgefordert worden waren, an diesem Tag Urlaub zu nehmen. Auch der Lieferverkehr war für Stunden unterbrochen. Durch die begrenzte Regelverletzung entsteht mehr öffentliche Aufmerksamkeit und Widerhall als es sonst bei einem noch so schönen Konzert mit noch so kritischen Texten der Fall ist«, resümiert Ekkehard nach dem Konzert. (Sabine Große-Wortmann)